

Gebetspause für Sonntag Judika, 29. März 2020

Leise Musik und Entzünden einer Kerze

Einführung:

Am Sonntag Judika („schaffe mir Recht“ Psalm 43), am 5. Sonntag in der Passionszeit, werden die Schattenseiten Gottes und die Abgründe der Menschen in den Blick genommen. Die biblischen Texte sind eher düster und der Ruf nach Recht und Gerechtigkeit steht über allem. „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zur Erlösung für viele zu geben. (Mt 20,28) Der Wochenspruch verweist auf Jesu Leidensweg. Ihn mitzugehen und mit auszuhalten fällt nicht leicht. Und doch gibt es selbst auf diesem schweren Leidensweg bewegende und nachhaltige Momente, die in Erinnerung bleiben.

Gebet

Gott, wo ich lebe und wo ich bin: bleib nicht verborgen.

Wo ich Unrecht erleide, schaffe mir Recht. Halte mein Leben im Gleichgewicht.

Lass mich etwas von deiner Liebe, deine Güte und deiner Gerechtigkeit erfahren, hier und heute, wo ich lebe und wo ich bin.

Amen.

Lesung: Matthäus 26, 6-13

„Als Jesus sich in Betanien aufhielt und zu Tisch lag, da kam eine Frau, die ein Salbgefäß mit reinem und kostbarem Öl zum Salben bei sich hatte. Sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da waren einige verärgert und sagten zueinander: „Was soll diese Vergeudung des Salböls? Dieses Öl hätten wir für mehr als 300 Denare verkaufen und das Geld den Bettelarmen geben können.“ Aber Jesus erwiderte: „Lasst sie in Frieden! Warum quält ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Die Bettelarmen habt ihr immer bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht für immer bei euch. Sie hat getan, was sie konnte. Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt. Ja, ich sage euch: Überall auf der Erde, wo das Evangelium verkündet wird, da werden Menschen auch davon erzählen, was diese Frau heute getan hat – um an sie zu erinnern, werden Frauen, Männer und Kinder davon sprechen.“

Gedanken zur Lesung:

Wann waren Sie/ wart Ihr zum letzten Mal so verschwenderisch? In welchen Momenten haben Sie/habt Ihr gegeben, ohne an die Folgen oder an den Verlust zu denken? Wann ist das Herz übergegangen vor Liebe?

Wenn ich eine mir sehr liebe Person nach sehr langer Zeit wiedersehen und sie fest in die Arme schließen kann. Wenn ich mich so freue, dass es mir fast den Atem nimmt. Dann gibt es kleine Momente der Selbstvergessenheit und Hingabe. Ich denke an so manchen Geburtstag. Den Jubilaren war es ein Herzenswunsch, die Gäste zu verwöhnen. Den Festen war deutlich anzumerken, dass hier jemand hingebungsvoll geplant und gesorgt hatte. Ganz nach dem Vorsatz: „...und wenn es das Letzte ist, was ich tue...!“

Unser Alltag verläuft im Allgemeinen recht rational und berechnend ab. Meistens schauen wir auf das, was wir haben und überlegen, ob wir es uns leisten können, wo die eigenen Schmerzgrenzen liegen. Lieber nicht zu viele Gefühle zeigen, die Enttäuschungen könnten zu groß sein. Haltung wird gezeigt, klares Denken und Handeln gefordert. Selbstvergessenheit und Hingabe werden nur Kindern gestattet oder nur in Momenten, in denen uns niemand sieht.

Die Geschichte der salbenden Frau ist so beeindruckend, weil hier etwas Außergewöhnliches und sehr Sinnliches geschieht. Auch nach so vielen Jahrtausenden können wir dies erkennen und begreifen: Unerschrocken und mutig geht die Frau ins Haus. Ohne Ankündigung und lange Vorrede unterbricht sie die für Frauen geschlossene Männerrunde. Eigentlich gehört sie hier nicht hin. Doch sie weiß was sie will und sie lässt sich in ihrem Vorhaben nicht beirren. Sie zelebriert ein Ritual wie für einen König. Wie gut und betörend muss das kostbare Salböl in diesem Raum gerochen haben? Wie sonst hätten die Jünger erkennen können, dass es sich um etwas sehr Wertvolles handelt? Wie sehr muss es den Raum, in dem die Jünger saßen, verändert haben? Wir riechen einen Duft und sofort gehen Bilder durch den Kopf. Frisch gemähtes Gras erinnert an Frühling. Frisch gebackenes Brot an gemütliches Frühstück mit der Familie. Bei bestimmten Parfümen sehen wir im inneren Auge die dazugehörigen Personen...

Im Gegensatz zu den empörten Jüngern schätzt Jesus die unbekannte Frau in ihrer Hingabe und in ihrer Selbstvergessenheit. Vor seinen Jüngern und den Menschen, die mit ihm im Haus sind und am Tisch sitzen, nimmt er sie in den Schutz. Mehr noch: Ihr Verhalten gilt für ihn als beispielhaft. An sie werden sich die Menschen noch lange Zeit erinnern und von ihr erzählen. Sie war es, die den Gottes Sohn vor allen anderen und zu seinen Lebzeiten wie einen König gesalbt hat. Sie hat ihm gezeigt: „Egal was mit dir geschehen wird, in meinen Augen bist und bleibst du königlich!“

Jesus schafft ihr Recht und schützt sie vor den anderen. Aber schade ist, dass sie namenlos bleibt. Schade, dass wir nicht wissen, wer sie gewesen ist. Wo kam sie her? Was hat sie bewegt? Warum besitzt sie ein so wertvolles und kostbares Salböl? Im Matthäusevangelium ist sie eine namenlose Frau. Beim Evangelisten Lukas ist sie eine Prostituierte, was ihr Auftreten und ihre Handlung noch brisanter werden lassen. Wie viele andere Frauen wird sie von den dominierenden Männern in den Hintergrund gestellt. Nach Ansicht der biblischen Erzähler braucht ihren Namen niemand zu wissen. Vielleicht hätten die biblischen Erzähler sie sogar verschwiegen und gar nicht erst von ihr erzählt, wenn ihre Tat nicht so besonders gewesen wäre?

Die salbende Frau ist in vielerlei Hinsicht ein Vorbild. Heute ist sie für mich ein Vorbild für unsere „inneren Impulse“. Im rechten Moment weiß sie, was zu tun ist. Im rechten Moment erkennt sie, was gut und richtig ist, allen Hindernissen und Vorschriften zum Trotz. Im rechten Moment ist ihr nichts zu kostbar. Von Äußerlichkeiten und von möglichen „Wenn und Abers“ lässt sie sich nicht aufhalten.

Das bedeutet: Wenn wir das Gefühl haben, dass wir jetzt etwas tun müssen, wenn wir merken, dass etwas ganz wichtig ist, für uns und für andere, dann müssen wir diesem Gefühl nachgehen und sollten nicht zu lange warten. Wenn wir den deutlichen, inneren Impuls haben „ich muss da hin“ oder „ich muss mich da melden“, dann sollten wir es tun, sofort. Denn die Gelegenheiten, wenn es um die wirklich wichtigen und letzten Dinge geht, kommen nicht so schnell wieder.

Geschenkt (eine kleine Geschichte zum Ausklang)

Ein alter Mann sitzt in einem Bus. In seinem Arm hält er einen wundervollen Blumenstrauß. Eine junge Frau kann ihren Blick nicht von der Blumenpracht lassen. Immer wieder schaut sie zu den bunten Blüten. Kurz vor der nächsten Haltestelle erhebt sich der Mann und geht zu der Frau. „Gefällt Ihnen der Strauß?“ Er reicht ihr die Blumen und sagt: „Er ist eigentlich für meine Frau. Aber ich denke, sie hätte es gern, dass Sie ihn bekommen. Ich gehe jetzt zu ihr und erzähle ihr, dass ich die Blumen Ihnen geschenkt habe.“

Erstaunt nimmt die Frau den Strauß entgegen. Als der alte Mann aussteigt, sieht sie ihm nach. Er verschwindet durch ein Tor, das auf einen kleinen Friedhof führt.

Und der Friede Gottes, der so viel höher und so viel weiter ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Gott, wir bitten Dich für alle Menschen, denen Unrecht geschieht.

Für Menschen, deren erlittenes Unrecht nicht gesehen wird.

Für die Namenlosen, die in den Hintergrund gedrängt werden.

Schenke ihnen Mut, sich zu zeigen und beharrlich zu bleiben.

Gott, segne unsere Aufmerksamkeit. Mach uns sensibel für die inneren Impulse.

Lass uns Gelegenheiten im rechten Moment wahrnehmen und sie nicht verstreichen lassen.

Lass uns gnädig sein, mit uns selbst und mit anderen, wenn wir im richtigen Moment versagt haben, weil uns anderes wichtiger erschien.

Gott, wir bitten dich für alle, die sich in diesen Tagen einsam fühlen.

Für alle bitten wir, die mit ihrer Geduld an ihre Grenzen stoßen. Für Familien, die sich streiten und keinen Frieden finden. Lass sie Hilfe finden. Bewahre sie vor allem Bösen. Schenke ihnen die nötigen Freiräume und Gelassenheit.

Alle unsere Bitten und alles, was wir auf dem Herzen haben, sagen wir Gott mit Jesu Worten:

Vaterunser

Lied: **Komm, Herr, segne uns**, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.